

Mit Ausnahme der bis jetzt erwähnten Eigenthümlichkeiten erschien mir *E. silvaticum* als eine Pflanze, die am wenigsten von allen zu solchen Extravaganzen geneigt wäre, wie z. B. *E. arcense*, auch habe ich bisher vergeblich in den Floren nach Beschreibungen von abweichenden Formen dieser Art gesucht. Doch wie gross war mein Erstaunen, als ich im Mai auf einer Excursion um Carlsruhe am Rande eines Waldes, auf einem etwas feuchten Acker, die interessantesten Monstrositäten fand. Bei vielen Exemplaren beobachtete ich am Grunde der Aehre einen Buckel, durch welchen dieselbe aus ihrer verticalen Richtung in eine schiefe gedrängt wurde. Dass das Zellgewebe in der Mitte der Aehre zerrissen war, davon war offenbar diess der Grund, dass die eine Längshälfte der Aehre am Grunde so schnell gewachsen war, dass ihr die andere nicht folgen konnte; denn Insektenstiche hatten, wie ich mich überzeugte, keinen Antheil an dieser Bildung. Doch noch viel auffallender zeigt sich folgende, gleichfalls in zahlreichen Exemplaren auftretende Missbildung. Ich fand nämlich eine Menge Pflanzen, deren Aehren in 2 bis 5 Theile der Länge nach, mehr oder weniger tief, einige bis auf den Grund, gespalten waren. Es lag die Vermuthung sehr nahe, dass diese Spaltungen rein mechanischer Natur wären, zumal da die Aehren in ihrem Innern aus sehr lockerem Zellgewebe bestehen; aber sehr bald überzeugte ich mich, dass diese Theilung schon in der Terminalknospe angelegt sein musste; ich fand nämlich Exemplare, deren Aehren schon eine vollständige Theilung zeigten, obgleich sie noch nicht entwickelt waren und ihre Sporen noch nicht verstreut hatten; aber ausserdem fand sich auch, dass jeder dieser einzelnen Theile ringsherum vollständig ausgebildet und mit Sporangien besetzt war, was nicht möglich gewesen wäre, wenn die Theilung erst später, nach vollendeter Entwicklung der Aehre, stattgefunden hätte. Diese Monströsität gewährt einen ganz eigenthümlichen Anblick; denn zuweilen ist die Aehre genau in der Mitte bis fast auf den Grund getheilt, und die beiden Hälften haben sich wie Hörner zurückgebogen, bei andern ist die eine der beiden Hälften durch Einen oder zwei weniger tief gehende Einschnitte gespalten, so dass das Ganze als ein handförmiges Gebilde erscheint. Noch bei keinem anderen Schachtelhalme habe ich diese Eigenthümlichkeit beobachtet. Eben so sehr überraschte es mich, von *E. silvaticum* ein Exemplar mit proliferirender Endähre zu finden. Die betreffende Pflanze war ungefähr einen halben Fuss hoch, ohne alle Aeste unter den Scheiden, der Stengeltheil dagegen, welcher oben auf der Aehre sass, war fast Einen Zoll lang, und seine Scheiden reichlich mit drei Linien langen Aesten versehen. Noch merkwürdiger waren zwei fructificirende Exemplare, deren jedes gleichsam einen fast der ganzen Länge nach gespaltenen Stengel darstellte. (Schluss folgt.)

Noch Einiges über *Hieracium*.

Dieses Jahr (1853), im Monate Jänner, habe ich über ein mir damals zweifelhaftes *Hieracium* einige Bemerkungen geschrieben, welche in

„botan. Wochenblatte“ Nr. 15 veröffentlicht wurden. Ich bin jetzt ebenfalls — und noch mehr als damals der Meinung, dass das *Hieracium murorum* L. als eine wahre naturhistorische Species betrachtet, viele Varietäten in sich fasse, die jetzt selbstständig als Species angeführt werden; es ist diess bei dem Umstande, dass viele dieser Varietäten von mehreren Autoren verschieden benannt werden, sehr geeignet eine Verwirrung hervorzubringen; wie sie auch wirklich entstanden ist. — Das *Hieracium*, welches ich im erwähnten Aufsätze besprach, sammelte ich im Jahre 1852 im Monate October; heuer kam es jedoch in den Monaten Mai und Juni vor, im October hingegen fehlte es gänzlich; trotz dieses grossen Unterschiedes in der Blüthezeit kommt die Frühlingspflanze ganz mit den Herbst-Exemplaren überein, man könnte nur bemerken, dass im Ganzen genommen, das erstere etwas kleiner sei. Ich habe dieses *Hieracium* mit dem Namen *Andryaloides* belegt, wovon ich aber nun ganz abgehe und nach mehrfacher Combination vielmehr dahin stimme, dass es ein *Hieracium murorum*, var. *villosum* Fr o e l. sei, (non Jacq.), es steht dem *lasiophyllum* Koch am nächsten, mit dem Unterschiede, dass die Blätter weder *glaucescentia* noch *integerrima* sind, wohl aber *lanato - hirsuta, sinuato, vel runcinato dentata*. — Es dürfte übrigens die Frage entstehen: ob das *H. lasiophyllum* Koch, welches in der Grube bei *Draga* auf dem Karste vorkommt, seine *integerrima postice paucidentata folia* nicht dem mageren Felsenboden zu verdanken hat, während es hier auf starkem sandigen Lehmboden üppiger und mehr ausgesprochen gedeiht; so wie es der Fall bei den meisten hier wachsenden Pflanzen ist, denen der hiesige Boden sehr genehm zu sein scheint. Uebrigens, die Form ist einmal da, und wenn sie beständig ist, so trägt die Ursache nichts bei. — Zwischen den Pflanzen, die ich dieses Jahr an Ihren werthen Tauschverein sandte, war auch ein *Hieracium rotundatum* Kit. beigelegt; ich bin dieser Meinung, dass Kitaibel diese Pflanze *Hieracium rotundatum*, wegen seinen zugerundeten Blättern, deren einige stets zwischen den Wurzelblättern vorkommen, benannte, und ich halte das *H. villosum* Fr o e l. als ein *Synonymum*, das mehr oder weniger *lanatum* für eine Zufälligkeit, die nicht überall gleich ausgesprochen ist. Die Form ist aber jedenfalls interessant. Ausser diesem *Hieracium* habe ich heuer im Mai noch eines, ganz abgesondert von allen übrigen, gefunden, dessen Beschreibung ich folgen lasse:

C a u l i s: simplex, laxè hirtus, aphyllus saepe unifolius, subcorymbosus, monocephalus; tam lic quam pedunculi atque anthodium cano - tomentosum, nigroque glandulosum.

F o l i a: radicalia exteriora — plerumque bina — circuliformia subintegerrima, late denticulata, crassa, basi sinuata cordata; apice emarginata; caulinum ac reliqua lanceolata, acuminata, vel lato ovata, haud raro amorphæ: obtusa, crassa, profundius sinuato inaequaliter dentata, ad basim saepissime pinnatifida et auriculata; mucronulata, villosociliata, glabriuscula, flavo - virentia, siccitate glaucescentia;

venosa, subtus laeviter canescentia; petiolis longis, hirtis, radicem versus villosis. Pedalis, gracilis.

Radix: obliqua, fibrosa. Floret fine Maji et initio Junii. Crescit in saxis, ad vallem Vratno, in montibus Kalnik in Croatia. Hieracium sphaerophyllum; mihi).*

Die Gründe, warum mir diese Form des *H. murorum* neu erscheint, sind in der Beschreibung enthalten; ich halte die Pflanze für eine neue Varietät, bin aber stets bereit meinen Antrag zurück zu ziehen, wenn ich vom Gegentheile überzeugt sein werde. Die meisten Herren Botaniker pflegen die Merkmale zu ihren Pflanzenbestimmungen in den inneren Organen und Blüthentheilen zu suchen, z. B. im *pappus*, *tubus*, Samen- und Fruchtboden. u. s. w., ich stimme der Meinung nicht bei, vielmehr halte ich die äusserlichen constanten Merkmale, die so in die Augen und Sinne fallend sind, für geeigneter. Mir ist hinsichtlich dieses *Hieracium's* von besonders achtungswerther Hand die Bemerkung mitgetheilt worden, dieses *Hieracium* sei bloss eine Form des *H. murorum*, wie sie bei Wien häufig vorkomme. Es wird mir keinen Augenblick einfallen, über die Richtigkeit dieser Worte einen Zweifel zu erheben, ich möchte aber dennoch wünschen, zum gänzlichen Beweise, die Formen des Wiener *H. murorum* zu besitzen, um so mehr, da dieses, welches ich in meiner Pflanzensammlung aus der Wiener Gegend besitze, meinem *Hieracium* wohl gleichartig ist, aber durchaus nicht identisch genannt werden kann. Ich ersuche daher höflichst um einige Formen des Wiener *H. murorum*... Sollte es der Fall sein, woran ich übrigens nicht zweifeln darf, dass diese Form auch oben vorkomme, so kann ich in voraus nichts Anderes entgegen, als dass das *H. murorum* sehr mangelhaft beschrieben sei; denn wenn man eine so grosse Elasticität den physiographischen Worten gestatten muss, so wird man gewiss aus keiner Beschreibung klug werden.

Kreutz, den 11. November 1853.

Farkaš Vukotinovic.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Sitzung des zoologisch-botanischen Vereines am 1. März kamen folgende zwei botanische Gegenstände zum Vortrage. Professor Alois Pokorný übergab dem Vereine seine Vorarbeiten zu einer Kryptogamen-Flora von Unter-Oesterreich. Er stellte in einer Tabelle den Fortschritt dar, den diese Pflanzen-Abtheilung seit Kramer's Zeiten bis zur Gegenwart genommen hat. Unter-Oesterreich besitzt nämlich:

*) Vielleicht; *H. canescens?* Schl., das mir unbekannt ist.